

Auf die allgemein gültigen Ausführungen zu den TOPn 8. bis 10. unter TOP 8. wird verwiesen.

Herr Ortaçer berichtet nach Worterteilung durch den Vorsitzenden, dass er 34 Jahre alt sei, drei Kinder habe und seitdem er in Deutschland sei, nämlich seit 13 Jahren, Mitglied des Vereins sei.

Herr Sarikaya führt aus, er sei 25 Jahre alt, seit 2008 Jugendleiter der DITIB- Moschee und Jura-Student in Kiel.

Zzt. werden über 80 Mitgliedschaften etwa 185 Familienmitglieder erreicht.

Tätigkeiten seien die Förderung Jugendlicher, die Diskussion und Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Themen und Problemen, wie z.B. die Flüchtlingskrise oder Rassismus. Es fänden Veranstaltungen gegen Extremismus statt genauso wie Kulturreisen und Bildungsförderung. Außerdem würden Anti-Agressions-Kurse und Sportangebote durchgeführt werden.

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit sei die Durchführung und Teilnahme an Festivitäten wie z.B. am letzten Mai-Wochenende das Fest für Demokratie und Toleranz. Der Verein sei gerne Teil Neumünsters. Er befasse sich auch mit Kommunal- und Landtagswahlen und sei Mitglied im „Forum für Vielfalt“ und beim „Runden Tisch für Demokratie und Toleranz“.

Der Ausschussvorsitzende, der auf dem Fest am vergangenen Wochenende zum Kommunalwahlsystem referiert hatte, bemerkte, dass unter ca. 20 Teilnehmenden nur zwei Frauen, nämlich Frau Layden von der Stadtverwaltung sowie Frau Eickhoff-Weber, Mitglied im Schleswig-Holsteinischen Landtag, gewesen seien. Außerdem würde in der Satzung nicht die Förderung weiblicher Jugendlicher als Zweck genannt sein.

Hieraufhin machen sowohl Herr Ortaçer als auch Herr Sarikaya deutlich, dass bei den Vorstandsmitgliedern grundsätzlich darauf geachtet werde, dass Frauen vertreten seien. Diese hätten zzt. sogar mehr Rechte als Männer. Die Arbeit mit und für Frauen sei auch deswegen von großer Bedeutung, da Extremisten zunehmend auch auf sie Zugriff haben möchten.

Mittels Förderung der Landesstelle sei eine Erzieherin eingestellt worden, die zweimal wöchentlich Treffen mit Frauen abhalte.

Unterrichtssprache sei Türkisch und es gäbe ein neues Konzept. In Zusammenarbeit mit der Landesstelle solle ein Islamwissenschaftler, der in Deutschland ausgebildet wurde, eingestellt werden.

Der Imam stamme aus der Türkei; ein Ehrenamtler unterrichtet aber auf Deutsch. Dieser Ehrenamtler habe eine Prüfung ablegen müssen. Deutsch sei erforderlich, weil selbst türkischstämmige Kinder z. T. nicht türkisch sprechen würden, z. B. weil sie hier geboren worden und aufgewachsen seien. Zudem kämen Kinder aus anderen Nationen, die ebenfalls kein Türkisch könnten.

Die Frage, was im Vordergrund stehe, die Gemeinde und die Glaubensarbeit oder die konfessionslose Jugendarbeit, wird dahingehend beantwortet, dass Beides im Einklang miteinander stehen würde.

Auf die Frage, ob im Wesentlichen türkischstämmige Jugendliche Mitglieder seien, wird ausgeführt, dass seit 2016 viele syrischstämmige Personen an den Angeboten teilnehmen würden.

Eine Öffnung nach außen und interreligiöse Arbeit seien gegeben.

Abstimmungsergebnis:

Ja-Stimmen: 9
Nein-Stimmen: 2
Enthaltung: 0

Beschluss:

Beschlossen

Endgültig entscheidende Stelle:

Jugendhilfeausschuss